

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bestelle Zeitung des Bezirks

Seignepreis: Vierteljährlich 20 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindeverbands-Girokonto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die in der ersten Spalte gesetzte, außerhalb der Zeitungsdruckerei, im amtlichen Teil (aus von Behörden) die Seite 200 Pf. — Einzelnummern 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 304

Freitag den 30. Dezember 1921

87. Jahrgang

Amthliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Alle Reichs-, Staats-, Gemeinde- und Kommunalbehörden werden ersucht, über die Bezüge der Beamten und Angestellten, soweit für das Jahr 1920 nur vorläufige Lohnnachweisungen eingereicht worden sind, die die endgültigen, nach der Neueinstufung auf Grund der Befoldungsreform zu zahlenden Gehälter noch nicht enthalten, nimmehr recht bald Nachtragsnachweisungen einzureichen.

Vordrucke können von den unterzeichneten Finanzämtern oder den Gemeindebehörden entnommen werden.

Finanzämter Dippoldiswalde und Heidenau, am 27. Dezember 1921.

Brotmarken und Mehlausweise

werden am Freitag den 30. Dezember 1921 vormittags von 10—12 Uhr im Rathause ausgegeben. Die Ausgabe der Brotmarken und Mehlausweise erfolgt nur gegen Vorzeigung der Ausweisarte. Die Mehlausweise sind spätestens bis Dienstag den 3. Januar 1922 bei einem Kleinhändler abzugeben.

Dippoldiswalde, am 29. Dezember 1921. Der Stadtrat

Vertilgtes und Sächliches

Dippoldiswalde. Der Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dippoldiswalde-Stadt versammelte sich Mittwoch abend nach der Neuwahl erstmalig zu einer Sitzung. War es in letzter Zeit der Amtstätigkeit des früheren Ausschusses durch die lange Amtsdauer und dadurch bedingte große Veränderungen der Fall, daß nur wenige Mitglieder erschienen, so hatten sich diesmal erfreulicherweise wieder recht viele eingefunden. Auch der Kassenvorstand war vollständig erschienen. Unter Leitung des Kassenvorstehenden Stadtrat Voigt wählte man als Ausschuss-Vorsitzenden Schlossermeister Hamann, der auf Vorschlag zu Weisigern Schuhmachermeister Jäckel und Maschinist Hofmann berief. Als Schriftführer wurde, wie das bisher schon üblich gewesen, der Schriftführer des Vorstandes, Schriftleiter Brandmeier, berufen. Alsdann beriet man den vom Vorstande vorgelegten Voranschlag auf 1922. Es wurde durch den Geschäftsführer Adam, der ihn in den einzelnen Positionen vortrug, als auch vom Kassenvorstehenden Stadtrat Voigt im vorhinem betont, daß er in verschiedenen Punkten bereits überholt sei, daß zur jetzigen Zeit einen Haushaltsplan aufzustellen überhaupt vergebliche Mühe sei. Der Voranschlag wurde ohne Änderung angenommen. Zu Rechnungsprüfern wählte man die Ausschussmitglieder Schlossermeister Weidner, Geschäftsführer Albin Zimmermann und Fabrik Schlosser Friebe. Von seiten des Reichstages ist eine Erhöhung der Grundlöhne (bisher bis 30 M.) beschlossen worden. Bis 60 M. hat sie durch den Vorstand ohne weiteres zu geschehen, bis 80 M. kann sie mit Genehmigung des Ausschusses durchgeführt werden. Man war in Rücksicht darauf, daß schon jetzt viele Kassennmitglieder einen täglichen Arbeitsverdienst von über 70 M. haben und in Hinblick, daß diese Zahl noch weiter wachsen wird, einstimmig dafür, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, umso mehr als man dann die Beiträge bei 5% des Grundlohnes belassen kann, die sonst unbedingt auf 6% erhöht werden müßten. Die neue Stufeneinteilung wird ab 1. Januar folgende sein:

Stufe:	Arbeitsverdienst	Grundlohn
1	bis 4.—	4.—
2	4.— bis 7.—	7.—
3	7.— " 10.—	10.—
4	10.— " 15.—	15.—
5	15.— " 20.—	20.—
6	20.— " 25.—	25.—
7	25.— " 30.—	30.—
8	30.— " 40.—	40.—
9	40.— " 50.—	50.—
10	50.— " 60.—	60.—
11	60.— " 70.—	70.—
12	70.— " 80.—	80.—

Rebende sei auch bemerkt, daß die Versicherungsgrenze der Privatversicherer von 15 000 M. auf 40 000 M. hinausgehoben worden ist. Ebenso einstimmig wie die Erhöhung

der Grundlöhne fand auch die Forderung der Dienstordnung Annahme. Hier handelt es sich um Erhöhung der Teuerungszulagen an die Kassengestellten und Gewährung von Kinderzulagen. Anträge waren nicht eingegangen, doch fand bei dem letzten Punkte Kassengestellten noch eine rege Aussprache statt. Der Kassenvorstand wies zunächst darauf hin, daß Milch anstelle von Arznei sachungsgemäß gewährt werden könne und daß dies jetzt nach Aufhebung der Zwangswirtschaft auch wieder möglich sei. Er berichtete dann weiter über die Forderungen der Ärzte und den Beschluß einer Kassenvorstandens-Sitzung an diesem Mittwoch mittag, wonach den Ärzten eine Teuerungszulage von 30% ab 1. 8. (verlangt ab 1. 7.) bis 30. 9. und 40% (gefordert 50%) ab 1. 10. bewilligt werden soll, mußte hierbei aber auch gleich darauf hinweisen, daß drei Kassen unseres Bezirks bei Gewährung dieser Zulagen am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angekommen sind, sie vielleicht oder wahrscheinlich ohne erhebliche Beitragserhöhungen schon nicht mehr durchführen können. Eine bereits gebildete Kommission wird gegebenenfalls die Verhandlungen weiterführen. Eine Anregung des Schuhmachermeisters Jäckel auf Anstellung eines professionmäßigen Rechnungsprüfers wird im Vorstade erörtert werden. Endlich wies der Vorsitzende Stadtrat Voigt noch darauf hin, daß es im Kassensinteresse liege, daß nicht mehr benötigte Flaschen, Kraken, Schachteln usw. an Kassenteile zurückgegeben werden. Es steckt darin ein recht hoher Wert. Durch ein Zurückhalten wird die Kasse und letzten Endes jedes einzelne Mitglied geschädigt, da die Kasse diese ersparten Beträge wieder für Leistungen anlegen könnte. Auch Verbandsstoffe werden von nächster Zeit ab von der Kasse ausgegeben werden. Nach diesen Erörterungen erfolgte Schluß der Verhandlungen gegen 11 Uhr.

— Tagesordnung zur 28. Stadtvorstandens-Sitzung Freitag den 30. Dezember 1921, abends 7/8 Uhr. A) Öffentliche Sitzung: Gaspreis-erhöhung. — Vergütung von Kombinationsstunden an der Wärgerschule. — Wahl der Bezirksvorsteher und Stellvertreter auf die Jahre 1922—1924. — Rückblick auf das Jahr 1921. — B) Nichtöffentliche Sitzung.

— Die Glätte auf den Straßen am gestrigen Mittwoch morgen gestaltete auch das Fahren mit Kraftwagen schwierig. Trotzdem konnten die staatl. Kraftwagenlinien den Verkehr aufrecht erhalten. Irgendwelche Unfälle sind nicht zu verzeichnen.

— Auf Veranlassung des Kirchenvorstandes ist die Kriegszeit 1914—1919 in einer Chronik verfaßt und von Herrn Pastor Molen festgehalten worden, die jetzt unter den Mitgliedern zirkuliert und der hiesigen Pfarramts-Bibliothek einverleibt werden wird. Aller Ergebnisse des Sammelns für Kriegszwecke, der Tätigkeit des hiesigen Militärvereins, des Roten Kreuzes, des Frauen- und Albertvereins, der Schule, der Goldtaufstelle, des Heimdankes u. a. sind darin gedacht. Unser Notgeld, die Rationierung der Brotmarken, Mehl, Eier, Milchverteilung aber ebenso die Namen der gefallenen Krieger im Felde, alles ist genau aufgezeichnet. Das kleine Werk wird unseren Nachkommen in 50 oder 100 Jahren von ganz besonderem Interesse sein, hat aber selbstverständlich auch für uns, die wir alles miterlebt haben, große Bedeutung. Die Redaktion der Weißeritz-Zeitung findet sich vielleicht bereit, im Beiblatt ihrer Zeitung einen Abdruck dieser Chronik aus den Kriegserlebnissen 1914—1919 forschungsmäßig abzurufen, damit diese wertvollen Aufzeichnungen allgemeiner bekannt werden.

— Um etwaigen Zweifeln vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß der 8. Januar nach wie vor als kirchlicher Feiertag begangen wird, wenn ihm auch der staatl. Schutz jetzt fehlt. Auffälligerweise ist der Wegfall des staatl. Schutzes bisher fast ohne jede nachteilige Wirkung gewesen, und die Bestrebungen, kirchliche Feiertage zu verdrängen, sind andere an ihre Stelle zu setzen, sind auf starken Widerstand gestoßen. In Thüringen, wo man das Reformationsfest und den 2. Bußtag abschaffen wollte, haben sich gerade zu diesen kirchlichen Feiertagen die Kirchbesucher gedrängt.

— Jöckendorf. Um seiner Gemeinde die Wahrheit von dem Mensch gewordenen Gottesohne wieder recht zum Bewußtsein zu bringen und ihr eine erhebende Weihnachtsfeier zu bereiten, veranstaltete der Ortspfarrer am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage Aufführungen des von ihm selbst verfaßten und zusammengestellten Krippenspiels. Die würdigen Worte der einzelnen Auftritte waren verbunden durch alte und neue Weihnachtslieder. Die Darsteller und Sänger, zum größten Teil diesjährige Konfirmanden, gaben ihr Bestes. Erhebend war die Verkündigung der Geburt Jesu bei den Hirten.

Nährend war es, wie unter den leisen Klängen „Stille Nacht, heilige Nacht“ (Orgel und Geige) Engeln das Christkind brachten und der schlafenden Maria in die Krippe legten, wie alle Christbäume ihre Lichter erstrahlen ließen, angezündet von den Händen der Engel, wie Maria ihr Wiegenlied sang und wie die drei Könige ihre Gaben brachten. Die Krippenspiele waren beide sehr gut besucht und verfehlten den gewünschten Eindruck nicht, wie Worte des Dankes von einzelnen Gemeindegliedern beweisen. Einem hiesigen Einwohner gefiel es so gut, daß er am Dienstag morgen dem Ortspfarrer noch einen 50-Mark-Schein für das Krippenspiel übergab. Am Neujahrstage soll nun die dritte Aufführung des Krippenspiels stattfinden, zu der auch Kinder Zutritt haben. Der Lieberschuß aus den Einnahmen soll bedürftigen Konfirmanden zugute kommen.

— Ober- und Niederfrauenendorf. Am 1. Feiertage versammelte die hiesige Schule die Gemeinde in den Nachmittagsstunden zu einer schlichten, aber wohlgeordneten Weihnachtsfeier im vollbesetzten Gasthofs-Saale. Durch Gesang alter und neuerer Weihnachtslieder, besonders auch aus dem oberen Erzgebirge, durch Vortrag von Festgedichten nebst Ansprache sowie Vorführung mehrerer in die Festzeit passender Kinderszenen von seiten kleiner und größerer Schulkinder nebst Weihnachtsklängen auf Violoncello von einem achtjährigen, taten alle unter Anleitung der Lehrer ihr Bestes, um den dankbaren Zuhörern aus dem Elternhause mit zu weihnachtlicher Stimmung unter strahlendem Lichterbaume zu verhelfen und sie die trüben Gedanken über die jetzt so ernste Zeit auch einmal etwas vergessen zu lassen.

— Kreischa. Mit dem 1. Januar 1922 geht das hiesige Sanatorium in den Besitz der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte über. Dem seitherigen Besitzer Sanitätsrat Dr. Krapf ist die künftige ärztliche und wirtschaftliche Leitung des Sanatoriums übertragen worden. Die Verhandlungen schweben schon seit längerer Zeit, erforderlich war nur noch die Genehmigung des Arbeitsministeriums, welche nunmehr eingetroffen ist.

— Dresden. In der Nacht zum 27. Dezember ist von unbekannten Tätern in die hiesige russische Kirche eingebrochen worden. Den Dieben sind u. a. in die Hände gefallen: ein Abendmahlsgerät, bestehend aus einem silbervergoldeten Kelch mit zifellerten Verzierungen, ein goldener Oblaten-teller, 14 1/2 Zentimeter im Durchmesser, ein Messer mit vergoldetem Griff und herzförmiger Klinge, ein goldener Oblaten-löffel mit Verzierungen, ein goldenes Untergestell, vierfüßig, in der Mitte das Bild eines Männerkopfes mit Vollbart, eine Silberfassung von einer Reliquie, ein Evangelium mit Silberbeschlägen, 23 x 18 x 5 Zentimeter groß, ein einarmiger stark vergoldeter Bronceleuchter, 56 Zentimeter hoch, eine Kirchenserviette aus weißer Rippselbe, 70 x 50 Zentimeter groß, mit Goldfransen und aufgefächtem Kreuz aus vielen bunten Steinen, drei massiggoldene Oblatenschalen, die eine mit blauen Emailleinsätzen versehen, ein Perlmutterkreuz und verschiedene Münzen in Gold und Silber.

— Mit einem Aufruf, die Häuser wie anderwärts wieder mit bunten Farben anzustreichen, wendet sich Dr. Paul F. Schmidt an die Hausbesitzer in Dresden. Er schreibt u. a.: Unter grauem Himmel einfarbig graue Häuser, verstaubt und freudlos, wenn die Sonne scheint: so sieht das schöne Dresden für den unbefangenen Beobachter aus. Haben wir denn alle den grauen Star, daß wir nicht sehen können, was unseren Straßen fehlt, obwohl frühere Jahrhunderte darin geschweigt hatten: Farbe? Jetzt ist es Zeit, Verstaubtes nachzuholen und Dresden das festliche Gewand zu geben, worauf es Anspruch hat. Ueberall erwächst die Notwendigkeit, Fassaden neu zu streichen. Und wer Augen im Kopf hat, um zu sehen und sich am Grün und Blau der Natur zu freuen: Weg mit den trübseligen Schmutzfarben! Weg mit dem unelblichen Einerlei des graugelben Brauns und all der scheußlichen Mischmasche von Geschmacklosigkeit! Farben heraus! Künstler und Architekten an die Front; denn natürlich geht es nicht ohne künstlerische Beratung!

— In der Winterversammlung des Sächsischen Forstvereins in Dresden wurde nach einer Aussprache über die Aus- und Fortbildung der Privatforstbeamten Sachsens beschlossen, daß die Ausbildung, je nachdem großer, mittelgroßer oder kleiner Privatwaldbesitz in Frage kommt, ganz wie bei der Staatsforstwirtschaft den Forderungen der höheren, mittleren oder niederen Forstlaufbahn angepaßt werden soll. Demnach erscheint für die Leiter großer Privatwaldungen eine volle akademische Ausbildung erwünscht. Die Unterbeamten sollen nach erfolgreichem Besuch einer sechsklassigen Realschule auf einer Forstschule, die noch zu errichten wäre,